

Deutscher Gaswerfer (18 cm) -Angriff gegen italienische Stellungen bei Flitsch in der 12. Isonzoschlacht am 24. Oktober 1917.

Seeßelberg²³⁸⁾ berichtet über dieses Unternehmen auf Grund amtlicher Unterlagen und Berichte von Teilnehmern in nachstehender Weise:

„Der Gefechtsauftrag für das mit der Durchführung des Einsatzes betraute Pionierbataillon 35, das der 22. k. u. k. Schützendivision unterstellt war, lautete: „Bei dem bevorstehenden Angriff sind die südlich Flitsch und hart nördlich des Isonzo liegenden Schluchten, die man artilleristisch nicht fassen kann, so zu vergasen, daß ein wesentlicher Widerstand aus ihnen nicht mehr zu erwarten ist.“

„Zu diesem Zwecke sollten auf der Hochfläche südöstlich des kleinen Rawelnik 1000 Gaswerfer eingebaut werden.“

„Am 16. Oktober 1917 vormittags traf der Geräte- und Munitionstransport in Tarvis ein, mit Ausnahme von 310 Werferrohren, die beim Abgang des Transportes noch nicht zur Hand waren. Die übrigen Werferrohre wurden in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober und am 17. Oktober durch Lastkraftwagen von Tarvis nach Raibl und von dort mit der Stollenbahn nach Breth gefahren. Die gesamte Munition — 2000 Wurfflaschen, und zwar je 1000 für Gas- und Sprengschüsse — und das Gerät wurden in den Nächten vom 16. bis 18. Oktober mittels Lastkraftwagen von Tarvis über den Predilpaß nach dem Lager Pustina gebracht. Von den noch fehlenden 310 Werferrohren trafen 222 am 18. Oktober früh in Tarvis ein; sie wurden an demselben Tage nach Breth befördert. Die nunmehr vorhandenen 912 Werferrohre wurden auf die Kompanien und die zum Bataillon gehörige leichte Minenwerferabteilung verteilt. Der Vortransport von Pustina bzw. Breth zur Koritnicabrücke gestaltete sich insofern schwierig, als die von Breth nach der Stellung führenden, stark beanspruchten, schmalen Straßen eine volle Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Lastkraftwagen nicht gestattete. Es wurden daher zum Vortransport des gesamten Gerätes vier Nächte, und zwar die Nächte vom 19. bis 23. Oktober, beansprucht.“

„Zum Vortragen des Gerätes von der Koritnicabrücke nach den Stapelplätzen unmittelbar bei den Einbaustellen der Kompanien standen in drei Nächten je 1200 und in einer Nacht 800 Träger zur Verfügung. Der Einbau der Gaswerfer und die Verteilung der Ziele erfolgte nach dem beigefügten Schießplan (Abbild. Nr. 9). Der Einbau begann am 23. Oktober mit Anbruch der Dämmerung und dauerte bis 10 Uhr 30 abends. Um diese Zeit erfolgte auf Grund der Wetterlage der Befehl zum Laden mit Gasmunition. Das Laborieren der Ladungen geschah in flüchtig gebauten Unterständen unmittelbar hinter der Einbaustelle.“

„Am 24. Oktober, 2 Uhr vormittags, waren die Werfer befehlsgemäß schußbereit; 2 Uhr 05 vormittags wurde geschossen; 2 Uhr 40 vormittags wurde bei der 1. Kompanie noch eine Anzahl Werfer, die infolge Störungen der Zündleitungen beim ersten Schuß versagt hatten, nachträglich abgeschossen. Der 1. Kompanie und der M.-W.-Abteilung gelang es, eine zweite Sprengsalve vorzubereiten — zusammen 269 Rohre —, die um 6 Uhr 30 vormittags bzw. 8 Uhr 50 vormittags abgeschossen wurden. Die übrigen Kompanien brachten wegen Belästigung durch Gas aus Frühkrepierern sowie wegen zurückströmenden Gases aus dem Isonzotal eine zweite Sprengsalve nicht mehr zustande.“

„Zur Beurteilung der Windverhältnisse waren in der Stellung quer durch das Flitscherbecken vier Feldwetterstationen eingerichtet worden. Da die Gassalve ein nach Datum und Stunde festgelegtes Angriffsunternehmen einleiten sollte, konnte die meteorologische Aufgabe diesmal nicht darin bestehen, einen günstigen Zeitpunkt für sie auszuwählen; vielmehr handelte es sich hier um die Gewinnung von Unterlagen für die Entscheidung der Frage, welche Munition — Gas- oder Sprengmunition — angezeigt sei. Die seit der Anwesenheit des Bataillons im Angriffsgelände ausgeführten Beobachtungen bestätigten die zu erwartende Tatsache, daß in dem von mehr als 1000 m hohen Bergen umrahmten Talkessel meistens nur schwache Winde auftraten; unter ihnen herrschten am Tage westliche und südwestliche Richtungen vor, nachts nordwestliche; in den Nächten war starke Neigung zu völliger Windstille vorhanden. Die Windmessungen kurz vor dem Abschluß stellten an drei Stellen Windstille, an der Hauptstelle im Becken